

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Cabellischer Satz nach besonderem Tarif.

Nr. 5

Mittwoch, den 10. Januar 1906

5 Jahrgang.

### Verliches und Sächsisches

Ottendorf-Okrilla, den 9. Januar 1906.

Die Tage haben schon wieder etwas zugenommen, wenn auch nur wenig. Eine alte Bauernregel sagt: Am Neujahrstag ist der Tag um einen Hahnenschrei, am Dreifaltigkeitstag um einen Hirschsprung, am Sebastians-Tag (20. Jan.) um eine ganze Stunde länger als im Viktimess (2. Februar) merkt man erst etwas davon. Dies hat seinen Grund darin, daß trübe, schneige Wintertage überhaupt an sich den Tag verkürzen. Dann stimmen auch unsere Uhren nicht genau mit dem Sonnengang. Die Uhr zeigt die Stunde mathematisch genau, der astronomische Tag ist aber ein anderer. Nur an vier Tagen im Jahre am 14. April, 14. Juni 31. August und 23. Dezember, stimmt unsere Uhr genau mit der Sonnenuhr überein. Am 11. Januar erreicht z. B. die Sonne erst um 12 Uhr ihren höchsten Stand, und wir halten den Vormittag für kürzer.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig (alte Leipziger). Am Schlusse des vergangenen Jahres waren 75 Jahre verfloßen, seitdem die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ihren Geschäftsbetrieb eröffnete. Im Jahre 1830 als die dritte deutsche Gesellschaft ihrer Art gegründet, hat sie in hervorragendem Maße dazu beigetragen, die segensreiche Einrichtung der Lebensversicherung zu verbreiten. Durch die 1886 erfolgte Einführung der Unanfechtbarkeit ihrer Policen hat sie bahnbrechend und vorbildlich für die liberale Ausgestaltung der Versicherungsbedingungen aller deutschen Lebensversicherungsanstalten gewirkt. Mit Befriedigung darf die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig auf die Erfolge in den verfloßenen 75 Jahren zurückblicken. In den ersten Jahren rechneten ihres Bestehens, als die wenigen vorhandenen Anstalten die Bevölkerung erst mit der Lebensversicherung bekannt machen mußten war ihre Entwicklung naturgemäß eine langsame. Vom Ende der 60er Jahre an namentlich, nachdem 1875 das Revidierte Statut in Kraft getreten war, nahm ihre Entwicklung einen immer rascheren Verlauf. Ihr Versicherungsbestand erreichte Ende 1874: 93 Millionen, 1880: 160 Millionen, 1890: 386 Millionen, 1900: 598 Millionen und Ende 1905: 737 Millionen Mark, sie ist damit zu einer der größten und angesehensten Gesellschaften Europas emporgewachsen. Die finanziellen Ergebnisse waren nicht minder günstig. Die Mäßigkeit der Verwaltung, die sorgsame Anlegung des Gesellschaftsvermögens und der durchweg günstige Verlauf der Sterblichkeit ließen immer größer werdende Ueberschüsse entstehen, die die Gewährung reichlicher Dividenden an die Mitglieder ermöglichten. Die jährliche Dividende auf die ordentlichen lebenslänglichen Prämien betrug in den ersten 25 Jahren durchschnittlich 12 1/2%, stieg in den zweiten Vierteljahrhundert auf durchschnittlich 30 % und beträgt seit 1888 unverändert 42 Prozent. Seit ihrem Bestehen hat die Gesellschaft ihren Mitgliedern 100 Millionen Mark als Dividende auf die eingezahlten Beiträge zurückvertheilt. Mehr als 200 Millionen Mark betragen die bis jetzt zur Auszahlung gelangten, fällig gewordenen Versicherungsleistungen. Das Vermögen der Gesellschaft ist bis Ende 1905 auf 272 Millionen Mark angewachsen, wovon 47 Millionen als Sicherheits- und Dividendenreserven dienen. Die planmäßigen geschäftlichen und finanziellen Verhältnisse, in denen sich die Gesellschaft bei ihrem Eintritt in das letzte Viertel des ersten Jahrhunderts ihres Bestehens befindet, lassen erwarten, daß sie sich auch künftig in erfreulicher Weise weiter entwickeln wird.

Dresden. Eine starke Kohlenmogdang-Plation ereignete sich am Freitag nachmittag in der Lokhalle der Bleichböllagenfirma Bierling und Co. im benachbarten Mügel.

Es wurden über 800 Fenstercheiben des Fabrikgebäudes eingedrückt, und das Mauerwerk des Ofens auseinandergerissen, auch Türen und Eisenteile verbogen. Abgesehen von einigen Verletzungen durch Glasplitter kam glücklicherweise kein Arbeiter ernstlich zu Schaden.

Bestenfalls wurde eine Fabrikarbeiterin, die zugegeben hat, die Mutter des unterhalb der Liebhauer Fährle aus der Elbe gegangenen Kindes zu sein. Sie ist geschädigt, ihr Kind unmittelbar nach der Geburt erwürgt und den Beichnam von der Marienbrücke aus in die Elbe geworfen zu haben.

Am Donnerstag wurde bei der zur Erreichung der Blamarc-Säule erforderlichen Erdausschüttungsarbeiten ein die Winde bedienender Arbeiter vom Drahtseile erfasst und über die Trommel der Winde gedrückt, wobei er einen komplizierten Bruch beider Unterarmknochen erlitt. Der Verunglückte wurde mittels Unfallwagen in das Johannstädter Krankenhaus gebracht.

Im nahen Birgitz entstand gestern früh in der Sächsischen Ziegelei ein größerer Brand, durch den das Ofen- und Trockengebäude völlig zerstört wurden. Dem energischen Eingreifen zahlreicher aus Nachbar-gemeinden zu Hilfe geeilter freiwilliger Feuerwehren gelang es noch, das Resthaus zu erhalten. Die mit Landspitze von hier ausgeführte Abteilung brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten. Die Entstehungsbursache konnte nicht ermittelt werden.

Mies. Der Ordbaar Hafen ist fast vollständig mit Rägnen angefüllt, die daseibst über-wintern wollen. Ihre Zahl beträgt 98, doch kommen jedenfalls noch welche hinzu. Das Hafeneis hat bereits eine Stärke erreicht, die selbst den großen Schleppern Widerstand bietet. Der Verkehr im Hafen muß deshalb durch Ausschaden des Eises hergestellt werden. Die leicht verderblichen und dringenden Waren müssen entladen werden um den Rest ihres Transportweges mit der Eisenbahn zurückzu-legen. Der Elbwasserstand ist stark zurückgegangen.

Leipzig. Ein Ehedrama hat sich am Freitag vormittag im Vororte Wockau ab-gespielt. Der 30 Jahre alte Buchbinder und Ausbilschüler Stengel erschien in der Nord-straße 14 befindlichen Wohnung seiner von ihm getrennt lebenden Ehefrau und gab, als diese nach heftigem Wortwechsel auf die Straße flüchtete, drei Schüsse ab, welche die Frau im Rücken leicht verletzten. Stengel, der sich dann mehrere Revolverversuche in den Kopf beibrachte wurde bewußtlos aufgehoben, und starb bei seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Nach-mittags mußte auch die Frau dem Kranken-haus zugeführt werden, doch gibt ihr Zustand zu keinerlei ernstlichen Bedenken Anlaß. Das Motiv zu der bedauerlichen Tat ist in Er-suchung zu suchen.

Ein Unglücksfall ereignete sich auf dem Erweiterungsbau des Geschäftshauses Aug. Polich, Schloßstraße 3/5. Es waren dort eine Anzahl Zimmerleute und Arbeiter auf einem 16 Meter hohen Gerüst damit beschäftigt, Röhren auf die Straße herabzulassen. Hierbei stürzte Zimmermann Johann Gottlieb Seidel, geboren am 9. November 1868, aus einer Höhe von 14 Metern auf die Straße herab. Der Unglückliche war sofort tot. Der re-quirierte Arzt von der Sanitätswache konnte nur den eingetretenen Tod infolge Schädel-bruchs feststellen. Die Leiche des verunglückten wurde nach dem Institut für gerichtliche Medizin übergeführt. Die Untersuchung über die Ursache des Unglücksfalles wurde sofort von der Kriminalpolizei aufgenommen, Seidel wohnte in Leipzig-Lindenau, Reuterstraße 36, Er hinterläßt Frau und vier Kinder im Alter bis zu 13 Jahren.

Werdau. Flüchtig geworden ist der 15 Jahre alte Seminarist Kurt Weyer, nach-

dem er seinem in Werdau wohnhaften Onkel ein Sparfassenbuch entwendet und davon 728 Mark abgehoben hatte. Der Ausreißer ist für sein Alter groß, hat blondes Haar und große Nase. Er ist u. a. mit dunklem Mantel und Schülerröhre bekleidet gewesen.

Bautzsch b. Marienberg. Hier wurde die Schneidemühle der Firma G. S. Schön-herr in der Nacht zum Mittwoch vollständig eingekipert.

Reichenbach i. A. In dem großen Ab-zahlungs-geschäft von Hermann Starer Nachf.-Inhaber Gustav Renner, in Reichenbach brach Feuer aus, das sich rasch verbreitete und sämtliche Geschäftsräume zerstörte. Der Geschäftsinhaber Renner, der sich in letzter Zeit in finanziellen Schwierigkeiten befand und der Brandstiftung verdächtig erscheint, wurde festgenommen, ebenso sein Buchhalter.

Der Fabrikbesitzer Alban Zimmermann Inhaber der Firma Zimmermann und Sohn, Wollkämmerlei in Odersplau, über dessen Ver-mögen vor einigen Tagen der Konkurs er-öffnet worden ist, ist am Freitag mittag wegen Verdachts des betrügerischen Bankrotts ver-haftet und dem königlichen Amtsgericht hier abgegeben worden.

Plauen i. A. Das für die hiesige Stadt bestimmte König Albert-Denkmal (Reiterstand-bild) soll bestimmt im nächsten Jahre auf-gestellt werden. Die Kosten betragen rund 100000 M.

Die Sturmshäden, die der Wirbelwind vom August vorigen Jahres im Stadtwalde angerichtet hat, sind erst jetzt zu übersehen. In den Abteilungen 12 bis 19, wo man den Windbruch nunmehr ausgeträumt hat, sind nicht weniger als 1666.23 Fessmeter aufbereitet worden, davon waren 1205 Fessmeter Kuchholz das versteigert worden ist.

Zschopau. Das „Zschop. Wochenblatt“ meldet; Am Freitag nachmittag gegen 4 Uhr brach das Hintergebäude eines am Altmarkt gelegenen Hauses, in dem 25 junge Mädchen mit Tüllausbestern beschäftigt waren, teilweise zusammen. Während der größere Teil der Mädchen mit leichteren Verletzungen oder dem bloßen Schreden davonkamen, wurden fünf bis sechs ernstlicher, zum Teil schwer verletzt. Die sofort alarmierte Feuerwehr ist noch mit Auf-räumungsarbeiten beschäftigt.

Eulenberg b. Freiberg. Eine rohe Tier-quälerei ist an einem Kinde dadurch verübt worden, daß dem Tiere ein fingerhartes Stück Reis in den Leib hineingetrieben wurde. Reis sorgfältiger Untersuchung konnte der Tierarzt die Krankheitsursache nicht fest-stellen. Das Tier verfiel in Krämpfe und mußte abgetöten werden. Als Täter kommt ein Rühlinge in Frage.

### Aus der Woch.

Als man zum erstenmal „1806“ schrieb, wurde man wohl auch unwillkürlich an 1806 erinnert, das mit allen seinen trüben Vor-gängen nun volle hundert Jahre hinter uns liegt. In den ersten Jahren des neuen Säkulums hätte man so manche trübe Er-innerung aufzählen können, so an den Reichs-deputationsbeschlüsse, an die Mediatisierungen und an so manches andere, woran man sich heute in gewissen Kreisen nicht gern erinnert. Fest hält man das Errungene und fragt nicht danach, wie der Besitz zustande kam. Darum hat es auch einen guten Eindruck gemacht, daß Bayern die Hundertjahrfeier seines Königtums ziemlich still vorüberließ und daß Württemberg ebenso handeln will. Das stolze Deutsche Reich der Saller und Staufer war vor hundert Jahren nichts andres als ein Trümmerhaufen, aus dessen Bruchstücken sich ein neuer, einseitigen kaum besserer Bau er-hob und unter Oesterreichs Führung der Erbe des ausländischen Spottes wurde, der schon Jahrzehnte zuvor auf Deutschland lastete. Die unglückselige Hauspolitik des Hauses Habsburg

hatte sich stets mit der Freundschaft für die katholische Kirche verdrängt. Als es aber vor hundert Jahren zur Aufstellung des weltlichen Besitzes der Kirchenfürsten kam, nahm Oester-reich in aller Gemütsruhe das reiche Salzburg, Trient und Trient. Welt Schimmeres hat das Jahr 1806. Die Idealisten im deutschen Volke hatten bis dahin trotz aller Trübnisse der Zeit auf das friedericianische Preußen als den Rettungsanker für das Deutschland geblickt 1806 brachte die große Enttäuschung. Bei Jena und Auerstädt sank das Heer Friedrichs Des Großen in Trümmer, sank für lange Jahre die Hoffnung aller Nationalgefinnten: Deutschland und Preußen traten in eine Periode der tiefsten Schmach. Das neube-gonnene Jahr wird uns durch so manche schmerzvolle Daten an die einzelnen Stappen erinnern die den schmählichen Niedergang der norddeutschen Vormacht bezeichnen. Das heutige junge Geschlecht, dem die vaterländische Wiege war und bequem hergerichtet ist, kann sich keine rechte Vorstellung davon machen, wie es im alten deutschen Bunde aussah und empfindet daher leider nicht die rechte Dankbarkeit gegen die nun alle dahingegangenen Großen des Geistes und des Schwertes, die uns das neue Heim geschaffen haben. Die Erinnerungsgesamt von 1806 tragen hoffentlich, indem sie zu Vergleichen anregen, dazu bei, den väterlichen Sinn zu stärken, die Größe und Machtstellung Deutschlands als ein Gemeingut aller seiner Angehörigen aufzufassen und unbekümmert um allen Parteistreit die Vorzüge eines einigen, großen und mächtigen Vaterlandes zu erkennen.

In Strömen von Blut ist der Aufstieg in Moskau erstickt worden, auch die Erhebung der Betten in den baltischen Provinzen neigt sich seinem Ende zu, während im Kaukasus noch die Rebellen herrscht. In dem russischen Nisfenreiche wird es eher möglich sein, die innere Ruhe herzustellen, als den inneren Frieden. Auf den aber kommt es an, wenn sich Rußland von den kolossalen Verlusten er-holen soll, die ihm die Wirren des vergangenen Jahres gebracht haben. Koshchjstewskij der Besiegte von Tsushima, hat wieder einmal durch einen in den Blättern veröffentlichten Brief von sich reden gemacht, worin er be-hauptet, die englische Flotte wäre während seiner Fahrt nach Wladivostok in Bel-Hai-Wai zusammengezogen gewesen, um über ihn herzufallen, falls er Togo hätte niederknien können. Wenn er sich damit begnügt hätte, Englands Wünsche anzudeuten, statt ihm direkte Absichten zuzuschreiben, würde er zweifel-los sehr viele Gläubige gefunden haben; in der Form aber, in der Koshchjstewskij seine Vermutung kundgibt, macht sie den Eindruck gewöhnlicher Schaumflügelerei. — Zwischen Serbien und Bulgarien besteht gegenwärtig bide Freundschaft, die auch zum Abschluß eines Handelsvertrages geführt hat. Die Be-stimmungen dieses Vertrages sollen nun so intimer Natur sein, daß dadurch der Haubel jedes anderen Landes in Bulgarien und Ser-bien bedeutend schärfen werden kann. Be-sonders Oesterreich-Ungarn, die darauf stark interessiert sind, wollen gegen jenen Vertrag scharfen Protest einlegen. Dadurch zieht sich über dem Balkan abermals eine Wetterwolke zusammen, die nicht vorauszusehen war. — Die Morderei in Magdebonien nimmt ihren Fortgang und die Finanzkommission kann auch noch nicht in Tätigkeit treten, da nunmehr England noch allerhand Extrawünsche hat. — In Haiti hat wieder einmal eine Revolution gegeben, wobei die Aufständischen gegen den bisherigen Präsidenten siegreich geblieben sind. Nordamerika hat sich während der Affäre gang korrekt benommen, es hat nur seine Hand fest auf die Zollstätten gelegt, sich im übrigen aber um das häusliche Galsabschneiden der Schwarzen nicht weiter gekümmert.